



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 15. Mai.

## Bekanntmachungen.

### Belohnung für Entdeckung der Verfälscher falscher Reichskassenscheine betr.

In neuerer Zeit sind falsche Reichskassenscheine, und zwar in Stücken zu fünfzig, zwanzig und fünf Mark, zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter solcher Fälschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von

**5000 Mark**

zu.

Berlin, den 2. Mai 1877.

### Reichs-Schulden-Verwaltung.

Graf zu Eulenburg Löwe, Hering, Köpfer.

Der bienenwirthschaftliche Haupt-Verein der Provinz Sachsen wird in Gemeinschaft mit 20 Bienenzüchter-Vereinen der Provinz am 23. Mai d. J. eine bienenwirthschaftliche Ausstellung in Merseburg auf der sogenannten Funkenburg abhalten, mit welcher gleichzeitig an demselben Tage um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens eine General-Versammlung der Mitglieder der sämtlichen Bienenzüchter-Vereine der Provinz Sachsen stattfinden soll. Die Vorstände und Mitglieder der sämtlichen Bienenzüchter-Vereine der Provinz Sachsen, Bienenzüchter und Bienenhalter, sowie Freunde der Bienenzucht sind hierzu eingeladen und werden insbesondere die Bienenzüchter und Bienenzüchter-Vereine der Provinz Sachsen ersucht, die Ausstellung mit lebenden Bienenvölkern, Bienenzuchtgeräthen und Producten der Bienenzucht möglichst reichhaltig zu beschenken.

Vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht werden prämiirt. Die Ausstellungsgegenstände sind porto- und spesenfrei an das bienenwirthschaftliche Local-Comité für die Ausstellung in Merseburg bis zum 22. Mai d. J. einzusenden, beziehungsweise demselben zuzustellen, sowie spätestens am 24. Mai d. J. entweder persönlich zurückzunehmen, oder deren Rücktransport zu beantragen, eventuell werden dieselben, wenn es nicht gelingen sollte, den Wohnort des betreffenden Ausstellers behufs der Rücksendung des Ausstellungsgegenstandes zu ermitteln, öffentlich für Rechnung des ersteren versteigert werden.

### Der Vorstand des bienenwirthschaftlichen Haupt-Vereins der Provinz Sachsen.

Die Damenstraße kann von jetzt ab wieder befahren werden.  
Merseburg, den 15. Mai 1877.

### Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.** In Gemäßheit der Vorschrift in §. 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Fluchtlinienplan für die fünfjährige Bebauung der Burgstraße hier vom 15. d. M. ab in unserm Communalbüro zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen den Plan müssen in der Zeit vom 15. d. M. bis zum 20. Juni c. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.  
Merseburg, den 9. Mai 1877.

### Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfung in hiesiger Stadt, bei welcher Herr Dr. med. Kade hier als Impfsarzt für den ganzen Stadtbezirk fungirt,

### Mittwoch den 6. Mai c., Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, im Saale der I. Bürgerschule, Schulstraße Nr. 1.

beginnt und alle Mittwoche zur angegebenen Zeit und am bezeichneten Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden wird.

Eltern, Pflageeltern und Vormünder sind gehalten, die impfpflichtigen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen. Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung, dem Impfsarzte behufs der Revision vorgelegt werden. Diejenigen, deren Kinder und Pflage-söhne ohne gesetzlichen Grund der Impfung, Revaccination oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtstag folgenden Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Blattern bekommen hat,
- 2) jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern bekommen hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfung des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neu angesiedelten impfpflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden. Die oben (ad 2.) gedachten impfpflichtigen Zöglinge werden innerhalb der Schulräume während der Schulstunden geimpft und können bei den öffentlichen Impfungen nicht zugelassen werden.  
Merseburg, den 7. Mai 1877.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Zu verkaufen

ist ein Restaurant mit Billard, Vorstadt Leipziger. Miete 160 Thlr. Contract noch 4 Jahre. Offerten unter **F. F. 768.** an **Saasen-Rein & Vogler** in Leipzig.

### Bekanntmachung.

Die für die Anlage eines neuen Brunnens auf dem Schulplatze erforderlichen Arbeiten inclusive Material, doch mit Ausschluß der Pumpe, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und laden wir Unternehmer ein, ihre Offerten im Stadtsecretariate bis

### Donnerstag den 24. Mai c., Mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

abzugeben.

Die bis dahin eingegangenen Offerten sollen zu dieser Zeit im Beisein der etwa erschienenen Submittenten, im Sitzungssaale der Stadtverordneten eröffnet werden.

Die bezüglich Submissions-Bedingungen liegen im Stadtsecretariate während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aus und wird auf Verlangen auch Abschrift davon gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Offerten, welche den Submissions-Bedingungen nicht entsprechen, finden keine Berücksichtigung.  
Merseburg, den 8. Mai 1877.

### Die städtische Bau-Deputation.

Als Vorstandemitglieder des neuen Consum-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft sind für die nächsten 5 Jahre vom 1. Januar 1877 ab gewählt worden:

- 1) der Bauunternehmer **Gustav Pfeiffer** als Director,
- 2) der Weber **W. Volkland** als Kassirer,
- 3) der Fabrikarbeiter **Gustav Beyer** als Controleur — sämtlich zu Merseburg.

Auf die Anmeldung vom 3. Mai eingetragen am 5. Mai 1877.

Merseburg, den 4. Mai 1877.

### Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung

## Verpachtung.

Das **Königliche Schauspielhaus zu Lauchstädt** soll pro Saison 1877 zu theatralischen Vorstellungen unter hier einzusehenden Bedingungen verpachtet werden. Meldungen nimmt entgegen die **Königliche Bodeirection** daselbst.

**Grundstücks-Verkaufs Anzeige.** Das in hies. Karlstraße freundlich gelegene, früher Bauunternehmer Trättnersche Grundstück, bestehend in 1 massiven Wohnhause mit 3 Stuben u., maß. Waschhaufe, dergl. Pferde- und Schweinehällen, 3 Schuppen u. ca. 1 Mg. Garten, ist unter günstigen Bedingungen im ganzen oder getheilt zu verkaufen durch den **Kr. Auct. Comm. Hindelsbach** hieselbst.

## Feldverkauf.

Unsere drei günstig gelegenen Feldpläne, jeder circa 10 Morgen haltend, werden zum 1. Oct. d. J. pachtlos und beabsichtigen wir, dieselben am 9. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum Thüringer Hof meistbietend zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. Nähere Auskunft und Bedingungen sind schon vorher Breitestraße Nr. 2, parterre, zu erfahren.

Merseburg.

Geschwister Pröhl.

# Thüringische Eisenbahn.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden die Retourbillets II. und III. Wagenklasse, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt erhalten und zwar berechtigten die

in der Zeit von **Donnerstag den 17. bis Freitag den 25. Mai c.** im Lokal-Verkehr unserer Bahnstrecken und in denjenigen der Werabahn, ferner die im Verkehr zwischen unseren Stationen der Friedrichsdorfer, Werra-, Saal-, Weimar, Geraer und Sächsisch-Thüringische Ost-West-Bahn gelösten Retourbillets zur Rückfahrt bis **incl. 28. Mai c.** Die im Verkehr zwischen unsern und den Stationen der vormaligen Sächsisch-Thüringischen Bahn vom **18. bis 22. Mai** gelösten Retourbillets haben zur Rückfahrt bis **25. Mai c.** Gültigkeit.

Ferner werden Retourbillets II. und III. Klasse ausgegeben: vom **17. bis 25. Mai c.** auf den Stationen Merseburg, Weissenfels, Gera, Naumburg, Kösen, Großbernaa, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach nach **Berlin** gültig zur Rückfahrt bis **28. Mai c.** und am **18., 19., 20. und 21. Mai** in Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar und Leipzig nach **Cassel** mit **4 tägiger** Gültigkeitsdauer.

Die Rückreise, welche nicht unterbrochen werden darf, kann mit allen fahrplanmäßigen **Personen- nicht Schnell-** Zügen erfolgen.

Mit Rücksicht auf den stets außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr ersuchen wir das Publikum im eigenen Interesse noch besonders, das zu entrichtende Fahrgehalt in Gemäßheit des §. 9. des Betriebs-Reglements abgezahlt bereit zu halten und sich möglichst zeitig zur Billettlösung einzufinden.

Erfurt, den 5. Mai 1877.

Die Direction.

**Das früher Herrn Stadtrath Otte gehörige Gartengrundstück von ca. 168 Q Ruthen Flächeninhalt, an der Karlstrasse gelegen, ist sofort im Ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Selbstreflectanten erfahren Näheres bei Richard Garke in Quedlinburg.**

## Wiesenverkauf.

Die Geschwister Hoffmann sind willens, ihre in der Halle'sche Spitze der Meuschauer Klur belegene Wiese, neben Sperber von Agendorf und Rosine Wigner von Köpichen, auf **den 22. Mai, 1 Uhr**, in dem Rödelschen Gasthose zu Meuschau zu verkaufen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Köpichen, den 7. Mai 1877.

Friedrich Reismann.

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen Neumarkt 6

**Ein kräftiger Zughund ist zu verkaufen Amtshäuser Nr. 6.**  
Ein Paar Schweine, passend zum Schlachten, sind zu verkaufen Unteraltenburg Nr. 38.

Nächsten Freitag den 18. d. M., Mittags 2 Uhr, werden an den Köpichen Gemeinde-Teichen 15—20 Schock 2—3 und 4 förmliche gute Sap-Karpfen verkauft.  
Köpichen, den 12. Mai 1877. Fr. Kühn.

Zu verkaufen sind **Oberbreitestraße Nr. 3.**

2 Heisekoffer mit Einfäßen,  
7 Bände „Stuttgarter Gewerbehalle“,  
6 Hefte „Illustrirter Katalog der Pariser Weltausstellung v. 1867.“

**Logis-Vermietung.** Im Claus'schen Hause in tieferer Unteraltenburg ist die freundlich gelegene 1. Etage, best. in 4 Stuben 2c, mit oder ohne Pferdebestallung vom **1. Juli c.** ab anderweit zu vermieten durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch hieselbst.

Eine kleine Stube ist an einen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen **Unteraltenburg Nr. 51.** 2 Treppen hoch.

**Meine Wohnung ist Gotthardtsstraße Nr. 3.**

**Merseburg, den 8. Mai 1877.**

**Oemler, Departements-Ärzt.**

Eine möblirte Stube für einen Herrn ist sogleich zu beziehen, sowie eine offene Schlafstelle **Johannisstraße 2.** 1 Treppe.

Eine Stube nebst zwei Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten, sogleich oder **1. Juli** zu beziehen **Raumburger Straße 3.**

Ein Logis ist zu vermieten und den **1. Juli** zu beziehen **Dammstraße Nr. 1.**

Eine freundliche möblirte Wohnung für einen Herrn ist zu vermieten und zum **1. Juli** zu beziehen **Altenerger Schulplatz Nr. 4.**

Eine Wohnung ist in der **Oberbreitestraße Nr. 16.** zu vermieten und kann zu **Johannis** oder **1. October** bezogen werden.

**Grube „Delbrück“ bei Dieskau.**

Raf.-Pres.-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiß-Effekt offeriren wir loco Grube mit **9 Mark** pro Tausend.

Die Gruben-Bewaltung.

**Haar-Oel à la Rose, Mandel-Seife, Veilchen-Abfall-Seife** } in Riegeln,  
**Sonig- & Cocus-Seife** in Stücken,

in bester Waare empfiehlt

**Gustav Lots.**

Alle Sorten **Reisekoffer** empfiehlt billigst

**F. Selle's** Wittwe, Hofmarkt.

## Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- u. Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothen. blaue Carmin-tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.  
**Gustav Lots.**

## Vorzügliche Chocoladen

aus der Kais. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik **Gebrüder Stollwerck, Cöln,**

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar **Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen** das vollwichtige Pfd. von Mk. 1.20., **Vanille-Chocolade** v. Mk. 1.50 an die Fabrikdepots in Merseburg bei **Heinr. Schultze jr.** und Conditör **C. Sperl**, in Lützen Herr **Ad. Sack**, in Schkeuditz Herr Kaufmann **Wendrich.**

## Kindergarderobe, als:

**Kleider, Jäckchen, Mäntel, Tragemäntel,** empfehlen das Neueste zu sehr billigen Preisen

**Geschw. Jüdel,**

Markt 5

Salle a/S.

Markt 5.

## Lager fertiger:

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, vollständige Braut- & Kinder-Ausstattungen, Unterhemden, weiß und couleur.**

Bestellungen darauf nach Maß in den neuesten Schnitten gut sitzend unter Garantie bei

**Geschw. Jüdel,**

Markt 5.

Salle a/S.

Markt 5.

## Roggen-Kleie

bei

**Thieme & Neubert.**

## Violin- & Guitarre-Saiten

nur in bester Qualität

empfeilt billigst

**Gustav Lots.**

**Frischen Lachs, Aal, Hechte** etc. und **Krebse**

empfeilt

Wittwe **Krahmer,**

Salle a/S.

Fischerplan 3.

## Zum billigen Laden.

Da ich zufällig eine große Partie in

**Herren u. Knaben-Confection**

in verschiedenen Größen an mich gebracht habe und gewiß noch Keiner zu solchen Preisen abzugeben hat, beweist folgender

**Preis-Courant:**

große echt englische Lederhosen von 5 M. an,  
Corthosen . . . 2 . 25 Pfg. an,  
Drellhosen . . . 3 . an,  
Knabenanzüge, ganzer Anzug 3 . 50 Pfg.

Wer nun einen billigen Anzug kaufen will, der eile nach dem billigen Laden bei

**M. Schwarz, Burgstraße 18.**

## Anzeigen

jeder Art werden promptest und am billigsten zu den Tariffäßen der Zeitung, an alle erscheinenden in- und ausländischen Blätter expedirt durch **Haasenstein & Vogler**, älteste Annoncen-Expedition, **Magdeburg und Halle a/S.** etc.

NB. Wir gewähren auf größere Aufträge den höchsten Rabatt.





# Strohöhüte! Strohöhüte!

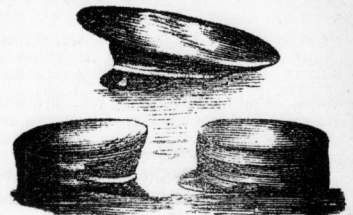


Größte Auswahl; ich stelle von heute bis den 22. Mai auffallend billige Preise.

J. G. Knauth, Entenplan 8.



## J. G. Knauth, S. Entenplan 8.,



empfehlen sein großes Lager von den neuesten Sommer-Hüten in Seide, Filz, Stoff, Alpaca, Reinen, Panama, Palm und Stroh, sowie alle neuesten Mützen für Herren, Knaben und Kinder, in Stoff, Farbe und Façon, und da ich alles in Masse eingekauft habe, stelle ich noch nie dagewesene billige Preise. Pelz-Sachen werden angenommen und vor Motten und Feuer versichert.

Der Obige.

## Dr. Romershausens Augen-Essenz,

alleiniger Fabrikant Dr. F. G. Geiß,

Aken a. E.,

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen, pro 1/2 Fl. 3 Mark, pro 1/2 Fl. 2 Mark incl. Verpackung.

### Drei und dreißigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Depot der echten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz in Merseburg: Th. Schnabel, Domapotheke  
Apotheker F. Curtze.

Der Betrieb meiner

## Presskohlenstein-Fabrik

(Neumarkt am Saalufer)

dürfte binnen 8 Wochen spätestens begonnen haben. Das zu erwartende Fabrikat übertrifft die sonst hier üblichen Presssteine in der Größe, obgleich deren Preis

pro 1000 Stück ab Fabrik nur 10 Mark,

pro 1000 : frei ins Haus 12 Mark

beträgt. Zu diesem Preise nehme ich schon jetzt Aufträge zur Lieferung im Monat Juli und später entgegen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben sich die Herren J. F. Angermann, Neumarkt,

Aug. Wiese, Burgstraße,

Herm. Kabe, Domblog,

Friedrich Schulze, Markt,

bereit erklärt, Aufträge anzunehmen. Die zur Verwendung kommende Braunkohle ist im Handformsteine hinreichend erprobt und erfreut sich allseitiger Anerkennung. Proben solcher Handformsteine halte ich zum Preise von 11 Mark pro 1000 Stück zur Abnahme bereit.

Merseburg, den 9. Mai 1877.

C. Schulze, Breitestraße Nr. 8.

## Rudolph Kühne's

### Drogen- & Farbwaaren-Handlung,

en gros & en detail,

### Markt Nr. 5.,

empfehlen billigst:

Schwefelsäure, Salzsäure, chem. reine Essigsäure, Scheidewasser, Benzin, geruchlos, franz. Terpentinöl, Kienöl, Baumöl, Leinöl, Stearin-Putzöl, Glycerinöl, Salmiak-Spiritus, Holzessig, Leberthran, Fischthran, Gummithran, franz. Mohnöl, sämtliche Lacke, Firnisse & Farbwaaren, sowie 100% Aetznatron, Alaun, st. Chlorkalk, russ. Potasche u. s. w. in prima Qualitäten.

## A. Riebeck'sche Briquettes

à Fuhre von 25 Ctr. 16,50 Mark, à Fuhre von 10 Ctr. 7,50 Mark. Bei Waggon-Ladungen à Ctr. 60 1/2 resp. 63 Pf.

## Presskohlensteine.

Bei 3000 Stück à 1000 Stück 13 Mark; 1000 Stück à 13,25 Mark.

Alles frei bis ins Haus!

Mit Proben von einzelnen Centnern und Hunderten siehe gern zu Diensten.

Heinrich Schultze,  
Kleine Ritterstraße Nr. 17.

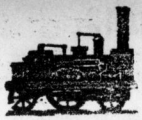
## „Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg“

anerkannt wirksam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Menstruationsstörungen, weißen Fluß, Schwächezuständen, bes. Nervenschwäche, Lähmungen, Rheumatismus u., eröffnet die Saison am 16. Mai.

Die königliche Badedirection.







**Am Sonnabend den 19. Mai c.,  
Abends 12 Uhr,  
Privat-Extrazug von Halle nach Berlin.  
Räberes später.**

**Dank.** Tiefgerührt können wir nicht unterlassen, öffentlich unsern Dank auszusprechen allen Denjenigen, welche meiner noch zu früh dahingegangenen theuren Gattin, unseiner lieben Mutter und Schwester **Erdmuths Wittensbecher** geborene Brauer während ihres langen Leidens thätige Liebe bewiesen und getöset; auch denjenigen Freunden und Bekannten, die sie zu ihrer Ruhestätte begleiteten und ihren Sarg mit Kränzen reichlich geschmückt haben; innigen Dank dem Herrn Pastor Schlegel für die gesprochenen trostreichen Worte am Grabe; herzlichsten Dank dem Schullehrer Herrn Vertsrau und der Schulfrauen für den erhebenden Gesang und Begleitung zur ewigen Ruhe.  
Dasiga, den 12. Mai 1877. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dank.**  
Für die herrliche Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis meiner lieben unvergesslichen Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Gruner für die tröstlichen Worte am Grabe.  
**Bädermeister Gottlieb Höschel und Kinder.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme und für den reichen Blumen Schmuck, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Diaconus Hildebrandt und des Herrn Pastor Heineken, ferner dem verehrten Krieger- und Männer-Turnverein, die ihren treuen Kameraden feierlich zur letzten Ruhestätte begleiteten, dem Herrn Rector Bloch, sämmtlichen Lehrern, den Dachdeckern, sowie allen Verwandten und Bekannten, die mit uns den Schmerz über den Verlust meines treuen braven Mannes und Vaters fühlen, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.  
Merseburg und Leipzig, am 12. Mai 1877.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen:  
**Berm. Friedr. Kanzler** geb. Benke, Frau.  
**Schupmann Wilh. Kanzler**, Sohn  
**Anna Kanzler** geb. Volkwein, Schwiegertochter.

**Kirchen-Nachrichten von Merseburg.**

**Dom** Getrauet: der Unteroffizier und Logarathgehilfe im Königl. Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12. Dübner mit Ida Helene Karthe hier; der Kupferhammermeister Heber mit Jungfrau Juliana Friederike Marie Köhliche hier.  
**Stadt.** Getraut: Henriette Clara, Tochter des Handarb. Kunath; Wilhelm Louis Hermann, Sohn des Klempners Müller; Marie Elisabeth Clara, Tochter des Leihgerbers Bierberg; Julius, ein unehel. Sohn. — Beerdigt: den 9. eine unehel. Tochter; den 10. der Schulfrauentochter; den 12. die nachgelass. Witwe des Königl. Regier. Secretärs Wäffel; den 13. der älteste Sohn des Sattlers Schneider; der Zimmermann Brenz; den 14. die nachgelass. jüngste Tochter des Fuhrmanns Ernst; den 15. der Königl. Regier. Botenmeister a. D. Schmeiser.  
**Neumarkt.** Beerdigt: den 10. Mai der Maurer Weine; den 12. Bruno und Paul Rosenthal, Söhne des Schuhmachers J. Rosenthal.  
**Altentrura.** Getraut: der Sohn des Cigarren-Fabrikanten Koch; der Sohn des Bäckers Höschel junr.; ein außerehel. Sohn. — Beerdigt: den 12. Mai die Ehefrau des Bäckers H. Höschel sen.

Altentruriger Kirche: Nächsten Donnerstag den 17. Mai, Vorm. 11 Uhr, soll in der Altentruriger Kirche allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden.

Der Marktpreis der Weizen in der Woche vom 6. bis 12. Mai 1877 war pro Stück 7 *Mr* 50 *S*. bis 12 *Mr*

**Ein Arzt,** entscheidender Gegner aller sogenannten Geheimmittel, hatte in seinen bedeutenden Wirkungskreise sehr oft Gelegenheit, die verschwiegensten Geheimnisse zu lernen und darunter sehr viele, welche längst verfallen sind. In den letzten Jahren traf er häufiger, ja so häufig, die wohl keinem Arzte dem Namen nach mehr unbekanntem Dr. Viry'schen Specialitäten an, daß er häufig wurde. Anfangs glaubte er, die überaus schnelle Aufnahme den Annoncen aufschreiben zu müssen, sah aber bald ein, daß die meisten seiner den besseren Ständen angehörnden Patienten nicht in Folge der Annoncen, sondern auf Empfehlung von Bekannten hin, die Viry'schen Remedien in Gebrauch genommen hatten. Dieser Umstand und die ihm entgegengetretenen überraschenden Resultate veranlaßten ihn, jene Specialitäten am Krankenbette selbst zu prüfen. In keinem einzigen Falle konnte er eine absonderliche schädliche Wirkung diesen Mitteln Schuld geben, in sehr vielen aber einen so entscheidenden Umschwung zur Besserung des Krankheitsfalls, daß der Arzt selbst in eigener Familie diese Viry'schen Specialitäten als Hausmittel anführte und seitdem kein mißbilligendes Urtheil über dieselben mehr gelten läßt. Wer sich nähere Kenntniss über die Naturheilmethoden des Dr. Viry verschaffen will, beziehe das instructive Buch, welches klare Abhandlungen über die meisten Krankheiten, ferner mit beschreibenden Illustrationen für den enorm billigen Preis von nur einer Mark gewährt, direct aus Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

— **Lorena.** Am 15. April durfte die diesige Gemeinde deutscher und französischer Junge, welche sich seit ihrer Gründung im Jahre 1826 des hohen Protectorats des jedesmaligen Königs von Preußen erfreut, das schöne Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern. Die Gemeinde, deren Stiftung auf Anregung des damaligen preussischen Gesandten am Hofe des Großherzogs von Toskana, des auch um die Waldenser so verdienten Grafen von Waldburg-Truchsess geschah, ist die älteste von den hierorts sich befindlichen 10 evangelischen Gemeinden inländischer und ausländischer Junge. Sie hat kein geringes Verdienst um die Ausbreitung des Evangeliums in der lieblichen Stadt am Arnostande. Denn da zur Gemeinde zahlreiche Graubündner gehörten, die einen italienischen Gottesdienst liebte als den deutschen oder französischen besuchten, so wurde schon seit dem Jahre 1827 in der Kapelle der Gemeinde ein regelmäßiger evangelischer Gottesdienst in italienischer Sprache gehalten, den viele Florentiner besuchten, darunter der bekannte Graf Guicciardini, der hernach um dieses Kirchenbesuchs willen verbannt wurde, die Madiai'schen Eheleute, welche wegen Bibellesens in den Kerker und ins Zuchthaus wandern mußten u. s. w. Als im Jahre 1851 die Verfolgung von Seiten der unter dem Hochdruck priesterlicher wohl auch päpstlicher Intoleranz stehenden großherzoglichen Regierung über die Evangelischen in Florenz hereinbrach, war leider ein Katholik (Neumont) preussischer Gesandter. Das war wohl der Grund, weshalb die Gemeinde, obwohl sich immer noch

des hohen Protectorats Sr. Majestät des damaligen Königs von Preußen erfreuend, auf Verlangen der großherzoglichen Regierung, die ihre Gedanken bis in die Kapelle schickte, den italienischen Gottesdienst wieder alls Recht und alle Berechtigung einstellen mußte. Nun, seit den Ereignissen im Jahre 1859 darf auch die diesige Gemeinde frei athmen. Die Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Gemeinde beschränkte sich auf den Festgottesdienst in der freundlichen Kapelle am Lungarno Guicciardini, deren Kanzel und Altar mit Guirlanden geziert waren. Auf dem Altar befanden sich außerdem prachtvolle Leuchter, welche aus Anlaß der Feier durch Vermittlung des Herrn Pastor Köhneke von auswärtigen Freunden der Gemeinde geschenkt wurden. Der Predigt lag das so schöne und so überaus passende Sonntagsevangelium vom guten Hirten zu Grunde. So interessante Mittheilungen der erste Theil derselben, welcher von der Größe der Hirtentreue des Herrn gegen die Gemeinde während der 50 Jahre ihres Bestandes handelte, aus der Geschichte der evangelischen Kirche hier gab, so ergreifenden Eindruck machte der praktische zweite Theil, in welchem Rönner der Gemeinde eindringlich ihre Verpflichtung für solche erfahrene Hirtentreue ans Herz legte. Nach dem Schluß der Predigt erfolgte die Uebergabe des Geschenkens und die Verlesung des folgenden Schreibens, welches Tags vorher angekommen war: "Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mich beauftragen zu lassen, der evangelischen Gemeinde in Florenz anlässlich der am 15. bevorstehenden Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens Allerhöchst Seine lebhafteste Theilnahme, sowie Seine besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen auszusprechen. — Indem ich Eure Hochwürden ergehen erlaube, die Gemeinde hiervon gefälligst in geeigneter Weise in Kenntniss setzen zu wollen, kann ich es mir nicht verlagern, auch meinerseits die herzlichsten Wünsche zum Ausdruck zu bringen, mit denen ich die bevorstehende schöne Feier begleiten werde. Der Kaiserliche Botschafter Rudell, Rom, den 12. April 1877." Wir brauchen wohl nicht erst zu versichern, mit welcher Freude dieser neue Gnadenbeweis des erhabenen Protectorats von Seiten der Gemeinde aufgenommen wurde und wie sich der hochverehrte Kaiser ein neues Denkmal in allen deutschen Herzen bei dieser Gelegenheit gesetzt hat. Auch haben des Kaisers und Königs Majestät geruht, anlässlich der Jubelfeier dem thätigen hochverdienten Pastor der evangelischen Gemeinde in Florenz, Herrn Karl Köhneke, den Kronen-Orden IV. Klasse zu verleihen. Die ganze Gemeinde freut sich dieser ihrem Pfarrer zu Theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung.

**Practische Regungen im Gewerbebestande.**

Wie brennend überall das Bedürfnis empfunden wird, der inneren Verhältnisse des gesammten Gewerbes eine Aenderung zu unterziehen, geht aus den Thatfachen hervor, die wir unseren Lesern in Nachstehendem mittheilen zu sollen glauben. — Nach der Magdeb. Ztg. ist die Organisation des allgemeinen deutschen Bänderverbandes so weit vorgeschritten, daß die einzelnen Provinzial-Verbande resp. Innungen nur noch Beibringung auf Grund eines in ganz Deutschland gültigen Verhtragscontractes annehmen und sie erst nach Ablegung einer Gesellenprüfung zu Gesellen machen. Die geprüften Gesellen erhalten dann ein in Deutschland gültiges Arbeitsbuch, mittelst dessen sie sich allerorts als ordnungsmäßig ausgebildete Gesellen ausweisen können und überall Arbeit finden werden, während Gesellen ohne Arbeitsbuch nicht mehr in Arbeit genommen werden sollen und auch kein Geschenk erhalten. In einzelnen Städten, wo Fortbildungsschulen bereits bestehen, wird der obligatorische Besuch derselben den Lehrlingen zur Pflicht gemacht. — Die Metzgermeister zu Cassel haben sich zu einer Innung vereinigt. Das "Casseler Tagbl." berichtet darüber: Während dem Reichstage von verschiedenen Parteien Anträge und Vorschläge zur Abänderung der Gewerbeordnung vorgelegt worden sind, deren Resultat dahin steht, haben die Metzgermeister von Cassel nicht gesäumt, ihrerseits praktisch vorzugehen, um so viel wie möglich den jetzigen Uebelständen zu begegnen. Dieselben haben nämlich eine Innung gebildet zur Vervollkommnung und Hebung des Fleischergewerbes, zu gegenseitigem Bestand und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder. In den Statuten ist festgesetzt, daß kein Innungsmitglied einen Gesellen oder Lehrling in Arbeit nehmen darf, der nicht sein früheres Arbeits- oder Lehrverhältnis legal gelöst hat und mit einem Entlassungsschein versehen ist. Für die gehörige Ausbildung der Lehrlinge und deren Prüfung nach vollendeter Lehrzeit wird Sorge getragen. Zur Erlangung eines Stammfonds für die Innungskasse sind namhafte Ertragsbeiträge von den Meistern geleistet. Auch die Bildung einer Gesellenkasse ist ins Werk gesetzt. Indem wir diesen anerkennungswerthen Beginnen Glück und Heil wünschen, hoffen wir, daß es bei anderen Gewerben eifrige Nachahmungen finden werde. In den kleinen Städten, wo die einzelnen Genossenschaften zu wenig Mitglieder zählen, um Innungen bilden zu können, müssen sich verwandte Gewerbe oder alle zusammen zu gleichen Zwecken vereinigen. Auch wir wünschen dem Casseler Metzger Glück zu ihrer neuen Innung. Was die Gewerbe zur Stärkung ihres eigenen Ansehens thun, das kommt ihnen wieder zu gut. Je mehr aber die Gewerbe sich zu solchen Innungen zusammenbündeln, um so mehr wird man die Notwendigkeit empfinden, daß auch die Gewerbeordnungsgesetze des Staates dringend einer Aenderung bedürfen und nicht bloß im wirtschaftlichen, sondern auch im sittlichen Interesse; denn Beide hängen eng zusammen.

**Aus der Provinz und Umgegend.**

— **Se. Majestät der Königin** haben Allerhöchstdigst geruht: dem Beigeordneten, Stadtrath Dite und dem Stadtrath Paul Körner zu Merseburg den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.  
— Die diesjährige Volksschullehrer-Prüfung am königlichen Seminar zu Delitzsch wird am 22. Juni mit Anfertigung der schriftlichen Arbeiten ihren Anfang nehmen. Die Zeit der mündlichen Prüfung und der Abhaltung von Lehrproben ist der 26. bis 28. Juni. Es nehmen daran Theil die 26 Zöglinge der I. Seminarsklasse und andere nicht im Seminar gebildete Lehramtsandidaten, so weit sie durch das königliche Provinzial-Schul-Collegium in Magdeburg zugelassen sind. Die Aufnahmeprüfung für Seminarpraparanden schließt sich so daran an,

das mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten Mittwoch den 27. Juni begonnen und die mündliche Prüfung Freitag den 29. gehalten wird. Meldungen zu denselben sind zuvor schriftlich der Semnar-Direction einzureichen. In der Präparandenanstalt fängt nach den Sommerferien am 6. August der neue Cursus an und können zu demselben noch einige Schüler Aufnahme finden, wenn sie bis zum 7. Juli angemeldet werden.

— In der am 5. Mai abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Grundcreditanstalt zu Gotha wurde die Dividende auf 8 % festgelegt.

— Das Kreisgericht in Quersfurt ist scharf hinter den Messerhelden her. Kürzlich wurde eine ganze Anzahl roher Burschen mit Gefängnis bis zu 1½ Jahren bedacht.

— In Gotha ist jüngst von der zu Markte gebrachten Butter eine größere Partie polizeilich confiscirt, weil sie zum Theil mit geriebenen Kartoffeln oder Möhren gemischt sein soll oder nicht das gehörige Gewicht hatte. Die Verkäufer solcher Nachwerke wurden mit erheblichen Strafen belegt.

### Vermischtes.

— Zwei jugendliche Schwärmer, Söhne reicher Bauern, die zu ihrer Ausbildung einem Berliner Pädagogen in Pension gegeben waren, sind seit mehreren Tagen verschwunden. Jedoch nicht ohne vorher einen kühnen Griff in die elterlichen Kassen gemacht zu haben. Den Sonntag pflegten die jungen Abenteuerer in dem heimathlichen Dorfe zu verbringen und am Abend wieder in die Pension zurückzukehren. Auch am letzten Sonntag entfernten sie sich von dort, sind aber nicht wieder gesehen worden. Erst am Donnerstag bekam der eine der Väter Kenntniß von ihrem Verschwinden, als er in dem Geldspind einen Zettel seines Sohnes vorfand, wodurch dieser ihm mittheilte, daß er mit einem Freunde zur Befreiung der Türken von russischem Joch sich aufgemacht und jeder von ihnen 3000 Mark Vorkauf auf ihr zukünftiges Erbtheil aus dem Geldspind des Vaters entnommen habe. Dasselbe Manco und einen fast gleichlautenden Zettel hatte auch der Freund in dem Geldspinde seines Vaters zurückgelassen.

Mail, 5. Mai. (Ein Kaiserwaggon.) In den Werkstätten der großen und renomirten Oestrich'schen Wagenfabrik ist ein großer Waggon auf Rechnung der Thüringisch-n Eisenbahn angefertigt, der, für die Reisen des Kaisers bestimmt, seine Einführung in Dienst durch die Abreise desselben von hier erhalten dürfte. Der Waggon unterscheidet sich in seinem Äußeren, im Profil nur durch einen über die Decke hinausgehenden Aufsatz und Lichtarm, eine „Cotenne“ nach amerikanischem Model und eine breite Eisentreppe an einem, eine gewöhnliche Holzstufentreppe am andern Ende, wogegen Mittelthüren weglassen. Die äußeren Wände in Grün sind mit Verzierungen im römischen Stil in Gold und Schwarz versehen und aus solidem Zinkblech mit abgehobelten Leisten aus gleichem Metall hergestellt. Die Eisentreppe führt auf eine Plattform, mit Fenstern aus zwei Seiten, welche sie schützen und das Hinaustrreten bequemer überfließt der Ögengend bei jeder Witterung gefastet, da der Wagen als letzter an den Zug gehängt zu werden bestimmt ist. Von der Plattform führt eine Thür mit automatischem Schluß, der sich ganz öffnet, sobald man einen Flügel anzieht, in ein Coupé für Damen mit mattsilbergrauem Seidenstoff (Cotteline), Leisten von Kupbaum durch seine Goldstreifen verziert, ausgekleidet. Eine Schiebtür läßt den Eintritt in den Herrensalon, mit kuscheliger Seite, schwerem Gold und dunklem Kupbaum tapejirt, zu. Auf den Salon folgt ein dunkelgrün austapejirtes Schlafgemach mit Toilette, Closet u. s. w. und schließlich ein kleines Coupé für Bedienung, das seinen Zugang direct vom Perron aus durch die erwähnte zweite Treppe erhält. Ein kupferner Ofen steht an der Wand des Schlafcoupés, Seite des Waschtisches; er erwärmt gleichzeitig Wasser zum Waschen und zur Heizung des Wagens, zu welchem Beduße daher auch das Wasser durch Röhren nach allen Richtungen um die Räume des Wagens geleitet werden kann. Die Thüren sind in Getöse aus französischem, amerikanischem Kupbaum und Sidenaborn in den Feldern, alles in Naturfarben, ausgeführt. Gefüllene Spiegelscheiben in den großen Fenstern, Lampen und Thürgriffe aus vergoldeter Bronze, doppelte Tragsäulen, die jede heftige Bewegung mildern, vollenden die geschmackvolle Durchführung des Ganzen. Der Preis ist bei alledem verhältnißmäßig niedrig auf 20,000 Mk. angesetzt.

Strasburg. Ein hübscher Zug von der Lebenswürdigkeit des Kronprinzen wird noch nachträglich mitgetheilt. Als der Kronprinz auf den Hausbergen durch die Kindermenge schritt, rief ein kleines Mädchen, indem es auf den Kronprinzen deutete: „Wer ist der?“ „Das kann ich dir sagen, mein Kind, erwiderte der Kronprinz, das ist der Sohn von dem alten Herrn, der da vorn geht.“

Paris. (Marquis und Börsenmakler.) Der aus der Zeit des Karlistenkrieges als wüthender Legitimist bekannte Marquis von Rabailac, welcher in seiner Eigenschaft als Präfect der Niederpyrenäen den Banden des Don Carlos in jeder Art Vorkubh leistete, hat sich mit einem Pariser Börsenmakler Namens J. Crémieux (der zwar Israelit, aber kein Verwandter des berühmten Advokaten dieses Namens ist) duellirt, und zwar aus folgender Ursache: Beide befanden sich am Dienstag im Theater Français, wo das neue republikanisch-patriotische Schauspiel „Jean Dacier“ gegeben wurde. Nun muß man wissen, daß die Dienstags-Abonnenten der Comédie Française vorwiegend der hohen Aristokratie angehören und es in den adeligen Faubourgs zum guten Tone gehört, nur an diesem und keinem andern Tage das klassische Schauspielhaus zu besuchen. Herr von Rabailac äußerte also gegen einen Nachbar seinen Unwillen darüber, daß man am Dienstag ein Stück gäbe, welches in dem französischen Adel so schwerliche Erinnerungen wachrufe, und in dem J. D. ein Karren mit Beruhrtheilten der Schreckenszeit über die Bühne ziehe. Herr Crémieux, der das hörte, machte sich wieder gegen seinen Nachbar über den affectirten Ci-devant lustig; es kam zu einem Wortwechsel, der sich bald in den Corridor verlegte. Herr von Rabailac erhielt von seinem Widerpart eine Ohrpeise und erwiderte dieselbe mit einem Fußtritt, und zuletzt wurde ein Zweikampf verabredet. Herr

Crémieux empfing in demselben von seinem Gegner einen Degenstich in den rechten Vorderarm.

Kiew. (Berggrutschung.) Außerhalb der Stadt liegt das sogenannte Wpudubitskije Kloster, und neben diesem erhebt sich steil und hoch ein Berg, dessen Fuß das Ufer des Dniepr bildet. Vorige Woche nun setzte sich auf dem Dniepr der Eisfloß in Bewegung, und um dieses interessante Schauspiel zu beobachten, hatte sich eine größere Anzahl von Bewohnern der Stadt, Männer, Frauen und Kinder, im Ganzen wohl ungefähr hundert Personen, auf dem erwähnten Berge zusammengefunden, von dessen Höhe man eine ganz freie und weite Aussicht über den Fluß genießt. Während die Leute aber so standen und schauten, begann der Berg plötzlich zu zittern wie bei einem Erdbeben, und ehe die Erstreckten noch vom Plage eilen konnten, rollte ein beträchtlicher Theil des Abhanges in den Fluß hinab. Alles mit sich fortreisend, was sich darauf befand. Einige Häuser, die sich am Fuße des Berges erhoben, wurden zertrümmert und verschüttet, von den oben versammelten Personen aber die meisten entweder getödtet oder schwer verletzt. Bis jetzt hat man acht Tode und mehr als dreißig Schwerverwundete aus der Erde gegraben. Als Ursachen der Aufschung werden Unterwaschungen durch das Frühlingswasser angegeben.

Kalkutta. (Todesfälle durch wilde Thiere.) Die britisch-indische Regierung veranschlagt alljährlich eine Summe von circa 10,000 Pfund Sterling, die als Prämien für die Tödtung schädlicher wilder Thiere an die Eingeborenen bezahlt werden. Im vorigen Jahre wurden nach dem officiell-n Ausweise 22,357 wilde Thiere und 210,185 giftige Reptilien getödtet; trotzdem fielen in der bezeichneten Periode in ganz Indien den Tigern, Pantheren, Leoparden, Wären, Wölfen, wilden Elephanten und Schlangen nicht weniger als 21,000 Menschen und 48,000 Stück Vieh zum Opfer. In dem Districte Chittagong, welcher im letzten October in der furchtbaren Weise von einer Cyclone heimgesucht wurde, wurden durch Tiger und Leoparden allein gegen 1000 Eingeborene getödtet; im Sessore-Districte (Bengalen) betrug deren Zahl 569. In Madras erlagen 1536 Menschen und 11,934 Stück Vieh den Unfällen wilder Thiere und dem Schlangenbiß, in Bombay 1072 Menschen und 4795 Thiere, in der Präsidentschaft Bengalen 10,914 Menschen, 8147 Thiere u. s. w.

### Zur Lage.

In der denkbar schroffen Form, welche zwischen zwei „befeundeten“ Mächten am Plage sein kann, hat Lord Derby das russische Rundschreiben, betreffend die Kriegserklärung, beantwortet. Das Stärkste hat Lord Derby in folgenden Sätzen geäußert: „Indem der Kaiser von Rußland ohne weitere Berathung mit seinen Allirten auf eigene Faust handelt und seine Zuflucht zu den Waffen nimmt, hat er sich von dem bisher bestehenden europäischen Einvernehmen losgesagt und sich gleichzeitig von der Regel entfernt, der er selbst feierlich seine Zustimmung ertheilt hat. . . . Der Fürst Gortschakoff in einer an sämtliche Regierungen Europas gerichteten Erklärung vorausgesehen scheint, daß Rußland im Interesse Großbritanniens und denselben der anderen Mächte handle, fühlt sie sich dazu verpflichtet, in einer ebenso förmlichen und öffentlichen Weise zu erklären, daß die Entscheidung der russischen Regierung nicht eine solche ist, die ihre Zustimmung oder Billigung haben kann.“

Den Segen Englands hat also Fürst Gortschakoff nicht. Es liegt ein ungenügendes Quantum Unversämtheit in den Ausbrüchen Lord Derbys. War es denn nicht das doppelte Spiel Englands, welches jede Action der Mächte von vornherein verbarb, war es nicht England, das Rußland zum Aeußersten trieb und es so geschickt zu leiten wußte, daß der Krieg für Rußland eine Ehrensache wurde? Wir sind wahrlich keine platonischen Verehrer des russischen Volkes, aber das dürfen wir sagen: Wenn heute Deutschland in dem Falle Rußlands wäre, so möchten wir nicht gerne, daß unser Reichskanzler anders handelte als Fürst Gortschakoff, und wenn es je einmal gegen das Interesse Englands ginge. Aber nochmals in diesen Tagen hat Rußland erklären lassen, daß seine Unternehmung die englischen Interessen nicht gefährde; Rußland gehe nicht auf materielle Erwerbungen aus. Indeß sind darüber die Ansichten verschieden. Je stärker die Türkei ist, desto werthvoller ist der entscheidende Einfluß, den England über die Türkei ausübt. Von diesem Gesichtspunkte würde England seine Interessen schon durch die Errichtung russischer Schutzstaaten in Bosnien, Bulgarien und die Vergrößerung Griechenlands als geschädigt ansehen. Die einzige Erwägung, welche England abhält, sofort einzuschreiten, ist die Hoffnung, daß die türkische Armee siegreich sein werde. Wir wünschen, daß sich England, das mindestens ebenso länderhungrig ist wie Rußland und viel besorgter für seinen Geldsack, wie dieses, gründlich täuschen möchte. Eben hat England wieder eine Republik in Südafrika, wo die germanische Race die herrschende ist, die Transvaalsche Republik mit ihren Gold- und Diamantenfeldern gewaltfam sich zu eigen gemacht. Die Republik war von verschiedenen europäischen Mächten anerkannt, sie war klein und befand sich in einem augenblicklichen Nothstand, aber sie war selbsthülfreudig und wollte selbstständig bleiben. Warum verschlingt England so gierig und hastig die wenigen Flecke vogelfreien Landes, welche die Karte des Erdballs aufzuweisen hat? Glaubt es vielleicht, daß die emporstrebende deutsche Seemacht ihm zuvorkommen möchte? England traut uns in diesem Punkte so wenig, wie Rußland hinsichtlich der Türkei, und in diesem Punkte — das wiederholen wir als unsere innerste und unsere freudige Ueberzeugung — in diesem Punkte treffen unsere Interessen mit den russischen zusammen. Die deutsche Armee hat Europa von der Bevormundung Frankreichs befreit, die Aufgabe Rußlands ist, der Dictatur Englands zur See beizutreten.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser ist aus Glast-Bohringen mit dem gesammten Gefolge am 10. früh 6 Uhr 23 Minuten per Extrazug auf der Potsdamer Bahn wieder in Berlin angetroffen. Bei der Ankunft auf der Wildpartikation hatten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin Luise Victoria vom Kaiser verabshchiedet, um sich direct nach dem Neuen Palais zu Potsdam zu begeben. Bei der Ankunft des Kaisers auf dem Bahn-



hofe waren Prinz Friedrich Karl, der Commandant Generalleutnant v. Neumann und der Polizeipräsident v. Madai zum Empfange anwesend. Am 11. Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen, empfing hierauf den General-Feldmarschall Grafen Wolffe, dann im Beisein des Commandanten einige höhere Offiziere, arbeitete Mittags mit dem Geh. Cabinetrath v. Wilmoweki und später mit dem Generalmajor v. Albedyll. Vor dem Diner hatte der Kaiser noch eine Conferenz mit dem Staatsminister v. Bülow. — Am 13. Vormittags erlegte der Kaiser einige Regierungsgeschäfte und begab sich um 12 Uhr, begleitet vom Flügeladjutanten Oberleutnant v. Wintersfeld, zum Besuch der Kronprinzlichen Familie von hier nach Potsdam. Am Abend sollte die Rückkehr von dort nach Berlin erfolgen. — Gestern Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. — Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen veröffentlicht folgenden Kaiserlichen Erlaß: An den Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen. Nachdem seit den Ereignissen, welche den Wiederanschluß von Elsaß-Lothringen an das deutsche Reich zur Folge gehabt haben, eine Reihe von Jahren verfloßen ist, habe Ich dem längst gefühlten Drange, diese Lande in ihren neuen Verhältnissen mit eigenen Augen kennen zu lernen, nachzugeben Mich entschlossen. Um einer ernstlichen fürstlichen Pflicht zu genügen, bin Ich in die Reichslande gekommen. Ihre Erfüllung aber hat sich für Mich je länger desto mehr zu einer Quelle angenehmer Eindrücke gestaltet, welche durch freundliche Erinnerungen wohlthunend in Mir fortwirken werden. Ich verdanke dieses vorzugweise dem rücksichtsvollen Entgegenkommen eines großen Theiles der Bevölkerung. Allenhalben auf Meinem Wege durch die Reichslande bin Ich huldigenden Aufmerksamkeiten mannigfacher Art begegnet, welche Ich ebenso gern als ebenso viele Beweise dafür betrachte, daß das Vertrauen, mit dem Ich diese Lande betrete, auf gutem Grunde geruht hat. Jetzt nehme Ich von denselben mit dem Bewußtsein Abschied, daß Mein Aufenthalt dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen ihnen und dem Reiche zu befestigen und erfrischlich zu gestalten. In dem Ich tief den Unfall bedauere, von welchem während Meiner Anwesenheit in der Hauptstadt Deutsch-Lothringens die dortige altherwürdige Stätte christlicher Frömmigkeit betroffen worden ist, verlaße Ich die Reichslande mit den herzlichsten Wünschen für die friedlich fortwährende Entwicklung ihrer geistigen und materiellen Wohlfahrt und ertheile Ihnen zu dem Zwecke, der Bevölkerung Meinen Dank für die Mir zu Theil gewordene Aufnahme kundzugeben, hierdurch den Auftrag, den gegenwärtigen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. gez. Wilhelm. Weg, den 9 Mai 1877.

Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des Kronprinzen, wird im nächsten Semester die Bonner Hochschule besuchen. Der Prinz wird für die Dauer seines Aufenthalts dort in der am Rheinstrom herrlich gelegenen Festsung „Villa Franke“ Wohnung nehmen. Stallung für 10 Pferde und Remise sind gemietet.

Der Bundesrath hielt am Mittwoch Nachmittag eine Plenarsitzung, in welcher das Patentgesetz definitiv angenommen wurde. Die Gesekentwürfe, betreffend die Unterfuchung von See-Unfällen und den Zeugnißzwang, wurden an die Ausschüsse verwiesen.

Die Reichsbank hat am 11. den Diskont auf 5 pCt. und den Lombardzinsfuß auf 6 pCt. erhöht.

Von dem Director des statistischen Büreaus ist der Plan für eine Unterrichts-Statistik des gesammten preußischen Staats ausgearbeitet worden, welcher jetzt der statistischen Central-Commission zur Begutachtung vorliegt.

Die Leipziger D. A. Z. schreibt: Das Gerücht, als ob zwischen der königlichen preußischen und sächsischen Regierung eine Verständigung über den einheitlichen Betrieb auf der Berlin-Dresdener Bahn erzielt worden sei, wird von unterrichteten Personen als unbegründet bezeichnet. Beide Regierungen warten die Entscheidung des Lübecker Ober-Appellationsgerichts ab.

Aus Schleswig-Holstein, 6. Mai. Die Socialdemokratie in unserer Provinz scheint sich von ihren Niederlagen bei der letzten Reichstagswahl noch nicht erholt zu haben. Während sie vor 3 Jahren nach den Wahlen ihre Agitationen mit dem verstärkten Eifer fortsetzte, ist jetzt von solchen fast nirgends etwas zu hören. Dagegen ist es erfreulich, daß man sich auf antisocialistischer Seite zu rühren beginnt, und daß namentlich die größte Stadt unserer Provinz, Altona, in dieser Beziehung mit einem guten Beispiel vorangeht. Wie für die drei Reichstags-Wahlkreise Hamburgs, so ist auch für den 8. schleswig-holsteinischen Reichstags-Wahlkreis (Altona-Wandstedt) ein liberaler Reichstags-Wahlverein in der Bildung begriffen, dessen Zweck es ist, der Ausbreitung der Socialdemokratie entgegen zu wirken. An anderen Orten unserer Provinz haben derartige und ähnliche Vereine sich schon sofort nach der letzten Wahl gebildet. Man schafft hier also ein aus allen Klassen und ohne Rücksicht auf den sonstigen Parteistandpunkt der Bevölkerung eine antisocialistische Vereinigung, die nicht nur durch persönliche Agitationen der Socialdemokratie entgegenwirkt, sondern auch gleichzeitig die nöthigen Fonds zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Socialdemokratie zusammenbringt. Hauptächlich der Mangel an pecuniären Mitteln auf Seiten unserer Socialisten soll es auch sein, der es bisher verhindert hat, daß deren gewohnte agitatorische Thätigkeit fortgesetzt resp. wieder aufgenommen wird. Die Ansprüche, welche zum Zwecke der letzten Reichstagswahlen an die Taschen der socialistischen Wähler gemacht worden sind, waren allerdings ganz enorm. Es wird behauptet, daß lediglich die drei Wahlen im Wahlkreise Altona-Wandstedt mehr als 100.000 M. erfordert haben. Mehrere socialistische Gewerkschaften in unserer Provinz haben beschlossen, von weiteren Beiträgen zur Unterstützung der socialistischen Sache abzusehen.

### Ausland.

Der deutsche Botschafter bei der Pforte, Prinz Neuß, wurde am 10. Mittags vom Kaiser von Oesterreich in längerer Audienz empfangen und war Nachmittags mit seiner Gemahlin, welcher der Kaiser einen längeren Besuch abgestattet hatte, zum Hofbater geladen. Am Abend fand zu Ehren

des Prinzen Neuß bei dem deutschen Botschafter, Grafen zu Stolberg-Berningerode, eine Soirée statt. — Der österreichische Botschafter, Graf Zichy, ist am 11. früh, der deutsche Botschafter in außerordentlicher Mission, Prinz Heinrich VII. Neuß, Mittags 1 1/2 Uhr nach Triest abgereist.

Der italienische Botschafter Graf Corti hat am 12. Rom verlassen, um sich auf seinen Posten nach Konstantinopel zu begeben.

Der Ministerrath von Frankreich beschäftigte sich in der Sitzung am 11., in welcher der Marschall Mac Mahon den Vorsitz führte, fast ausschließlich mit der orientalischen Frage. Thiers spricht sich einem Telegramm der K. Z. zufolge seit der russischen Kriegserklärung für ein Bündniß mit England aus.

Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssecretair Bourke, die Regierung habe noch keine Anstalten getroffen, eine Flottenmacht nach der Donau zu entsenden. Ein solcher Schritt könnte übel gedeutet werden und ernste Folgen nach sich ziehen. Ferner bestätigte er, daß die Regierung benachrichtigt sei, daß eine Schließung des Suezkanals russischen Kriegsschiffen gegenüber beabsichtigt werde. Reglements darüber habe die Regierung nicht erhalten, anderen Schiffen gegenüber sei eine Schließung des Canals nicht in Aussicht genommen. In der Orientfrage äußerte er sein Bedauern über die durchaus ungerechtfertigten Angriffe, die Gladstone gegen die Regierung richtete. Die Regierung wünsche auf das Dringendste die Beobachtung absoluter Neutralität, die von extremen Rednern befürwortete Auflösung der Türkei oder die Anwendung von Zwangsmitteln gegen dieselbe könne die Regierung nicht gutheißen. — Der Herzog von Coburg hat sich an Bord des Panzerschiffes „Sultan“ nach Kreta begeben und wird von da nach dem Suezanal gehen. — Der russische Botschafter, Graf Schumaloff, reiste am 11. von London ab, um seinen Urlaub anzutreten; derselbe will bereits Montag in Petersburg eintreffen.

Die Spannung zwischen den Cabineten von St. Petersburg und London ist im Wachsen. Es heißt, Graf Schumaloff wird nach erfolgter Abreise von London auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Der Kaiser forderte seine Tochter, Herzogin von Edinburgh auf, nach Rußland zu kommen. Die Truppenconcentrationen an der Küste des baltischen Meeres haben bereits begonnen. Die finnländische Handelsflotte wird dieses Jahr die baltischen Gewässer nicht verlassen. — In Petersburg ist ein Specialgesandter des Schah von Persien zum Abschluß einer russisch-persischen Convention für den Durchzug russischer Truppen und Artillerie über persisches Gebiet eingetroffen. — Am 10. fand auf dem Warscheler Truppenrevue sämtlicher in Petersburg und dessen Umgegend stehenden Truppen statt. Als der Kaiser um 1 Uhr auf dem Paradeplatze erschien, wurde derselbe von den Truppen und dem Publikum mit lauten Jubel begrüßt. Nach Beendigung der Parade drückte der Kaiser seinen Dank aus für den guten Zustand, in dem er die Truppen gefunden habe. — Seitens des russischen Marineministeriums wird constatirt, daß die von den Türken gegen die Häfen des Schwarzen Meeres erklärte Blokade keine effectiv sei, namentlich wird darauf hingewiesen, daß ein russisches Schiff den Hafen von Nicolajeff ganz ungehindert habe verlassen können.

Der Cassationshof in Moskau hat am 10. in dem Proceß Stroußberg den Spruch der Jury bestätigt. Es steht nun noch die Entscheidung über die Frage der Stroußbergischen Concurrenzerklärung in Rußland bevor.

Die rumänische Deputirtenkammer hat am 11. beschlossen, eine Interpellation über die gegenwärtige politische Lage an die Regierung zu richten. An die Beantwortung derselben solle dann der Antrag geknüpft werden, die Pforte den Krieg zu erklären und die Unabhängigkeit Rumäniens zu proclamiren. Der Fürst und das Ministerium hatten beschlossen, der Initiative der Kammer zu folgen. — Der Minister Gogalniceanu wird diese Interpellation am Montage beantworten und den Bericht über die Verlegungen des rumänischen Territoriums und den Befehl an die Armeecommandanten zur Landesverteidigung mittheilen. In dem von der rumänischen Regierung an die Großmächte gerichteten Appell wird dagegen protestirt Rumänien als einen Theil des türkischen Gebietes zu betrachten.

Die rumänische Kammer verhandelte in der Abend Sitzung am 11. über die Interpellation Stolojanus, betreffend die Maßnahmen gegen die türkischen Bombardements. Nach längerer Debatte wurde mit 58 gegen 29 Stimmen folgende Tagesordnung angenommen: In Erwägung, daß die Türkei durch ihr aggressives Verhalten die Bande zerrissen hat, welche Rumänien und die Türkei mit einander verbanden, in fernerer Erwägung, daß die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rumänien eröffnet hat und daß die rumänischen Kanonen bereits die türkische Kriegserklärung beantworteten, und gestützt auf das Gerechtigkeitsgefühl der Garantemächte, welche durch den Pariser Vertrag die politische Entwicklung Rumäniens gewahrt haben, ermächtigt die Kammer die Regierung, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche die Existenz Rumäniens sichern und demselben gestatten, nach dem Frieden eine wohlproportionirte politische Stellung einzunehmen, die ihm die Möglichkeit bietet, frei von jedem Abhängigkeitsverhältniß seine historische Mission im Orient zu vollenden.

Die Pforte unterhandelt mit englischen Finanziers über ein neues Anlehen von 5 Millionen Pfd. Sterl., für welches die türkischen Bergwerke und Wäldungen als specielles Unterpfand dienen sollen. Der Unterstaatssecretair im Finanzministerium, Zubbi Bey, begab sich zu dem Ende nach London. Aus Triest wird der Wiener „Presse“ gemeldet, die türkische Regierung habe auf Reclamation der österreichischen Seebehörde ein weggenommenes österreichisches Schiff freigegeben.

In Montenegro hat Oberst Despotowics Geld aus Moskau erhalten. Aus Gattinje sind ihm Instructionen zugegangen. Derselbe rückt mit seinen Schaaren auf das von den Türken stark besetzte Viro vor. Zu dem Corps desselben sind 18 erfahrene russische Offiziere abkommandirt. — Ein Flügeladjutant des Kaisers von Rußland ist in Gattinje eingetroffen und hat sich alsbald zu dem Fürsten Nikita nach Bielopawlitzke begeben.

In Serbien tritt die ordentliche Stupschina im Anfang des Mo-

nats Juni zusammen. Der Kriegsminister wird demnächst einen umfangreichen Reorganisationsplan für die Armee einbringen.

**Zom Kriegsschauplatz.** Ein Telegramm aus Galatz vom 10. meldet: Heute früh um 5 Uhr setzten 300 Kosaken auf Barken von Braila nach Ghiacit (?) über, um Reconnostrirungen vorzunehmen. Dieselben stießen nach ihrer Landung auf eine größere Abtheilung Bakshi-Bozuts. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, der am Mitttag noch fortdauerete. Beide Theile hatten Tode und Verwundete. — Drei kleine russische Kanonenboote sind von der Mündung des Pruth nach Braila abgegangen.

Petersburg, 12. Mai. Gestern haben zwei Abtheilungen der Avantgarde der russischen Division Okobio die verschanzten Höhen von Papubani (in der Richtung auf Batum) erklümt. Alle Truppengattungen haben glänzend gekämpft. Die Artillerie hat viel zum Erfolge beigetragen. Die Verluste der Türken waren sehr bedeutend. Die Russen verloren 12 Tode und circa 100 Verwundete; unter den letzteren befanden sich 9 Offiziere.

Am 10. fand ein fünfständiger heftiger Kampf zwischen einer rumänischen Batterie bei Oltenia und einer vor dem türkischen Städtchen Tuturkai postirten und durch 2 Monitors unterstützten türkischen Batterie statt. Tuturkai wurde in Brand geschossen und zog zweimal die weiße Flagge auf, auch ein Monitor wurde stark beschädigt. Die Türken stellten in Folge des Brandes von Tuturkai am Abend das Feuer gänzlich ein und zogen ihre Batterie zurück. — Die Türken fahren fort, in den rumänischen Häfen Schiffe wegzunehmen und die Schiffe derjenigen anzuzünden, die sich weigern, nach dem türkischen Ufer hinüberzufahren. Am 10. landeten türkische Soldaten in der Nähe von Oltenia und zündeten ein rumänisches Wachthaus an. — Von Gurgewo am 10. geflüchtete Kaufleute berichten, daß die Stadt bombardirt wird. Der Fürst hat sich dorthin begeben.

Aus Erzerum wird vom 9. d. M. gemeldet, daß eine russische Truppenabtheilung, welche von der türkisch-persischen Grenze her in der Richtung auf Wan vorrückte, in der Nähe von Vajastd stehen geblieben ist, da größere Schwierigkeiten namentlich in Bezug auf die Jouragierung zu überwinden sind. Bei Kara Kilissi hat ein Zusammenstoß der feindlichen Truppen noch nicht stattgefunden. Die russischen und die türkischen Streikräfte stehen sich bei dem genannten Orte in einer Entfernung von 20 englischen Meilen gegenüber. Der Wali von Erzerum, Zemail Pascha, hat sich mit 40,000 Kurden zu einem Einfall in das russische Gebiet in Bewegung gesetzt.

Am 11. Nachmittags 3 Uhr näherte sich der größte der türkischen Monitors der Stadt Braila, postirte sich hinter der Insel Ghiacet und beschuß die Stadt. Die russischen Truppen am Ufer und an den Donauquais erwiderten das Feuer anfangs aus leichten Geschützen und ohne zu treffen; sodann eröffneten aber die hinter den Weingärten auf den die Stadt dominirenden Höhen aufgestellten maskirten Batterien der Russen das Feuer und setzten dasselbe eine Stunde lang fort. Zwei russische Granaten schlugen in den Dampfessel des Monitors ein, der Kessel explodirte und theilte das Feuer der Pulverkammer mit. Der Monitor flog in die Luft. 200 Soldaten und die Schiffsmannschaft kamen in den Wellen um; der Lootse wurde gerettet.

Aus Amerika wird berichtet, daß die in amerikanischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, sich zum sofortigen Abgang nach Europa bereit zu halten.

## Der Dolomitenkönig.

Eine Erzählung aus den Ampejanerbergen von M. v. Schlägel.

„Was geht Sie als Tiroler unter sogenanntes Deutschland an!“ Der Postmeister streckte sich.  
„Was? Red' ich etwa welsch mit Ihnen? Sind wir keine Deutschen da herin, weil wir dem Welschen jeden Schritt Boden streitig machen in diesen Thälern? Herr Professor — Ihnen gehts in der Beziehung wie's dem Herrn von Tann in anderer gängen ist — nämlich 'gaut. Sie sig'n mitt'n drin im warmen Deutschland und da ist Ihnen natürlich 'd Supp'n 's fett — wir, aber daheraus'n — wir wiss'n, wie guet's wäre, einer starken Nation anzugehör'n, die uns schützt geg'n die Welschen und net ihre Benedicks herschickt, daß sie ehrlche Leute Lügner heiß'n.“  
Der Professor sah den beiden Redner lange an, dann schüttelte er herzlich dessen Hand und stieg fittend in den Wagen.  
Wilhelmine und Richard hatten inzwischen ihren Weg fortgesetzt. Die Wälerschirme blinkten aus dem Krummholz und die Dilettantenfamilie dehnte sich gleich einer Plankerfette über die Thalfläcke aus. Das Glied derselben, das ihnen zunächst war, fauverte mitten auf der Straße und war damit beschäftigt, einem Schaf, daß sich beim Herabspringen von der Straßentrampe ein Bein gebrochen, dasselbe mit dem Schnupftuch zu verbinden, das Schaf schrie jämmerlich und der barmherzigen Dilettantin liefen die hellen Thränen über das stumpfnäsige Gesicht —  
Richard erkannte das Mädchen, das er vor wenig Tagen aus seiner Hütte gemessen.

„Sie sind alle gut,“ murmelte er — „sie sind alle besser als ich.“  
Wilhelmine schüttelte den Kopf.  
„O nein —“ sagte sie und schmiegte sich an ihn — „du bist gut, wenn du nur sein willst, wie du bist.“  
Die barmherzige Dilettantin hatte das Paar erblickt:  
„Ach helfen Sie mir, das arme Thier nach dem Posthause tragen,“ rief sie.

Richard stuzte einen Augenblick bei der sonderbaren Zumuthung. Dann trat er rosch näher und beud sich mit dem wolligen Patienten. An der Seite der Dilettantin, deren Thränen noch immer reichlich flossen, schloß Wilhelmine den seltsamen Zug.

Am nämlichen Tage kündigte der Postmeister Richard die Ankunft eines neuen berühmten Führers an.  
„Ich danke Ihnen,“ sagte Richard, „aber ich habe die größeren Touren aufgegeben.“

„Wie Herr von Tann! Sie hätten keine Freude mehr an unsern Bergen —“

„An den Bergen wohl, aber nicht an der Gefahr — das Leben erscheint mir plötzlich so schön, daß es mich verdrießen würde, es zu verlieren.“

Des Postmeisters neuer Landauer fuhr indes von vier kräftigen Braunen gezogen munter auf der Strada d' Allemagna südwärts gegen Welschland.

Ein paar welsche Betselungen gaben dem Wagen das übliche Geleite, so lang ihr Athem reichte. Die Insassen hatten das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen, als sie aber bemerkten, daß dies als Einladung, noch weiter mitalulansen aufgefaßt wurde, hatten sie ihre Freigebigkeit eingestellt.

In der Ecke des Wagens, die Füße auf dem gegenüberliegenden Sig ausgebreitet, ruhte Graf Anrep, gleichmüthig seine Cigarre rauchend. Aufrecht, mit ihrem sinnenden Blick die Gegend betrachtend, saß Irma. Kein Schatten lag auf ihrem klaren rubigen Gesicht, manchmal lächelte sie sogar, als wenn eine besondere heitere Erinnerung sie mit den lustigen Flügeln streifte. Da zog der Graf die Augenbrauen in die Höhe.

„Du rauchst nicht, Irma!“

„Ich habe meine Cigaretten in Landro gelassen.“

„Vergessen — das ist fatal.“

„Nein, ich ließ sie absichtlich zurück.“

„Sie waren also schlecht?“

„Es wird Dir schwer, an die Opferfähigkeit Deiner Frau zu glauben — Ich rauche nicht mehr.“

Der Graf richtete sich halb auf und vergaß die Cigarre zum Munde zu führen.

„Nicht mehr? und warum?“

„Weil es mir vorkommt, als ob rauchende Frauen anders beurtheilt würden als andere — zum Beispiel: Wilhelmine von Tann ist doch das Muster einer liebenswürdigen Frau. Könntest du sie Dir rauchend denken?“

„Frau von Tann? Nein, in der That — ich glaube, es würde nicht zu ihren sonstigen Mäuren passen.“

„Nun gut — laß mir die kleine Eitelkeit, aussehen zu wollen, wie Frau von Tann —“

„Aber Nörtschen! Du rauchtest ja bloß, damit Du nicht in dem Qualm erstickst, in den ich Dich zu hüllen pflege.“

„Ich werde versuchen, in diesem Qualm am Leben zu bleiben, auch ohne daß ich rauche.“

„Ist das Dein fester Entschluß?“

„Unwiderruflich.“

„Gut.“

Der Graf warf seine Cigarre zum Fenster hinaus.

„Was machst Du da?“

„Ich rauche auch nicht mehr.“

„Aber es ist dir zur zweiten Natur geworden.“

„Ich werde mich mit der andern Natur behelfen.“

„Aber ich wäre untröstlich.“

„Wenn ich meiner Liebe das opfere, dem du für deine Würde entsagst — soll ich immer um soviel kleiner sein als du, Irma?“

Ein Händedruck schloß den Wettstreit. Der Wagen rollte abwärts. Vor ihnen lagen die lachenden Gefilde Ampegeos, die weißen Häuser Cortinas.

In einem derselben schaute wenige Tage später Santo unverwandt auf einen Haufen goldener Marengbis, die vor ihm auf dem Tische lagen und trugte sich vor glückseliger Verzweiflung wühend hinter den großen Dhren.

Die kleine niedliche Giacobina, eine echte Ampejanerin mit frischem bräunlichen Gesichte tanzte um den Tisch. Sie war kaum halb so groß, als Santo.

„Jetzt werden wir beisammen bleiben, povera Giacobina!“ sagte Santo.

„Giacobina ricca!“ sagte das Weibchen, indem es sich streckte.

„Der brave Merlo.“

## Eisenbahnfahrten vom 15. Mai ab.

Abgang von Merzbürg in der Richtung nach:  
Halle: 4 U. 13 M. Wrgs. (Schnell. I. u. II. Kl.), 7 U. 35 M. Borm. (IV. Kl.), 10 U. 16 M. Borm. (IV. Kl.), 12 U. 55 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 4 M. Nachm. (I.—IV. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schnell. I. u. II. Kl.), 8 U. 51 M. Abds. (Schnell. I.—III. Kl.), 10 U. 23 M. Abds. (IV. Kl.);  
Weißenfels: 6 U. 8 M. Wrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Borm. (Schnell. I.—III. Kl.), 10 U. 35 M. Borm. (IV. Kl.), 11 U. 51 M. Borm. (Schnell. I. u. II. Kl.), 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 21 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 U. 25 M. Abds. (IV. Kl.), 11 U. 20 M. Abds. (Schnell.);  
Die um 7 U. 35 M. Wrgs., 10 U. 16 M. Borm., 12 U. 55 M. Mittags, 5 U. 4 M. Nachm. und 10 U. 23 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Wrgs., 10 U. 12 M. Borm., 1 U. 55 M. Nachm. und 8 U. Abds. abgehenden Züge halten in Annendorf an.

Personen-Posten. Abgang von Merzbürg nach Mücheln:  
I. Personen-Post aus Merzbürg 2 U. 40 M. Nachm., in Mücheln 4<sup>30</sup> Nachm.,  
Mücheln 7 - 55 - Bm., in Merzbürg 11<sup>30</sup> Bm.;  
II. Personen-Post aus Merzbürg 9 Abds. (nach Ankunft des Courierzuges aus Thüringen 8<sup>30</sup> Abds.), in Mücheln 11<sup>30</sup> Abends,  
Mücheln 5<sup>30</sup> Bm., in Merzbürg 8<sup>30</sup> Bm.

von Merzbürg nach Raasdorf:  
aus Merzbürg 3 Uhr Nm., in Raasdorf 4<sup>30</sup> Nachm.,  
aus Raasdorf 4<sup>30</sup> früh, in Merzbürg 5<sup>30</sup> Bm.

Von Corbecha nach Leipzig: 4 U. 2 M. Wrgs. Schnell. 1.—2. Cl., 4 U. 10 M. Bm. Gültiger, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7 U. 21 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 2 M. Bm. 1.—4. Cl., 12 U. 40 M. Nm. 1.—4. Cl., 4 U. 48 M. 1. 3. Cl., 1 U. 5. 16 M. Nm. Schnell. 1. u. 2. Cl., 8 U. 42 M. Ab. Schnell. 1.—3. Cl., 10 U. 9 M. Ab. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbecha: 5 U. 30 M. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Schnell. 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 11 U. 20 M. Schnell. 1.—2. Cl., 1 U. 30 M. Nm. 1.—4. Cl., 5 U. 45 M. Nm. 1.—4. Cl., 7 U. 35 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schnell. 1.—2. Cl., 10 U. 55 M. Ab. Gültiger, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.

Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung nach:  
Berlin 4 U. 35 M. Wrg. (C); 9 U. 5 M. Bm. (P. mit Anknüpfung von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 13 M. Bm.), 1 U. 36 M. Nm. (P. mit Anknüpfung von Bitterfeld nach Dessau 2 U. 26 M. Nm.) 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P. mit Anknüpfung von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 14 M. Ab.), 9 U. 10 M. Ab. (C.)